

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

194 (20.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517848)

Teuerliches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frachtlohn 2 M.

Neft der Zeitung

Infektionsgefahr für die Gorbusecke oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von E. S. Mettler & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 194.

Freitag den 20. August 1897.

107. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Berlin. 18. Aug. Das Zentralkomitee zur Unterstützung der Nothleidenden in den durch Unwetter heimgegangenen Gebieten Deutschlands hielt heute im Stadtverordnetensaale des Rathhauses seine zweite Sitzung ab. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Jelle, leitete die Verhandlungen mit der Mittheilung ein, daß bei der Hauptstiftungskasse bis zur Stunde 441 371 Mk. eingegangen seien. Zur Linderung der Noth wurden abermals 100 000 Mk. überwiesen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat an den Finanzminister die Bitte gerichtet, den Beschädigten in den überschwemmten Gebieten, soweit sie es bedürfen, mit zinsfreien Darlehen zu Hilfe zu kommen.

Der soeben nach zweitägiger Berathung geschlossene, aus 48 deutschen Städten besuchte Verbandstag der deutschen Kriegerveteranen in Köln beschloß, den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Belgien. Brüssel, 18. Aug. Die belgische Regierung hat eine Anfrage Spaniens wegen einer internationalen Vereinbarung gegen die Anarchisten ablehnend beantwortet.

Frankreich. Der Präsident der französischen Republik hat seine Reise nach Petersburg angetreten. Er ist am Mittwoch früh mit den Ministern Hanotaux und Besnard sowie dem russischen Militärbevollmächtigten Baron Fredericks nach Dinkirchen abgereist. Es hatte sich eine ziemlich zahlreiche Menge angesammelt, man hörte Rufe: „Es lebe Rußland! Es lebe die Republik! Es lebe Jaure!“ Unmittelbar nach der Abreise machte sich jemand wieder den schlechten Scherz, das Publikum durch eine Explosion zu erschrecken. Die Polizei bringt den Vorfall mit der Verhaftung Periers in Zusammenhang. George Perier, ein bekannter Anarchist, der wegen Fabrication von Explosivstoffen zu zweijähriger Kerkerstrafe verurtheilt gewesen ist, wurde auf dem Lazare-Bahnhof verhaftet.

Anlaß zu der Verhaftung des Perier gab ein Billet nach St. Nomain, das er vorwies. Er hatte eine Bombe und eine Kugel bei sich, welche durch Bearbeitung mit einer Schusterahle eine Polygonform erhalten, ungewiss-

haft mit der Absicht, das eventuelle Herausziehen aus der Wunde zu erschweren. Im Laboratorium untersucht, zeigte die Bombe dieselbe Zusammenfügung wie die auf dem Kontordiaplax und bei Longchamps explosierten. Heute, wie bei jenen beiden Anlässen, erfolgte die Explosion unmittelbar nachdem der Wagen der Persönlichkeit, der das Attentat galt, die Stelle passiert hatte.

Türkei. Die Times meldet aus Konstantinopel vom 16. d. M., die Pforte habe, beunruhigt durch den im Kurdisten herrschenden Zustand von Anarchie, eine allgemeine Mobilisirung in den östlichen Wilajets angeordnet. Dasselbe Blatt erfährt vom gestrigen Tage aus Konstantinopel, daß der dortige englische Botschafter Sir Philipp Currie neue Anweisungen bezüglich der Friedensverhandlungen erhalten habe.

Britisch-Indien. London, 18. Aug. Die Times meldet aus Simla von gestern, daß bei dem Gefechte im oberen Swatthale zwei englische Offiziere gefallen sind und einer verwundet wurde. Die aus ihrer verschanzten Stellung vertriebenen Stämme sollen 3000 Mann stark gewesen sein.

Eisenbahnunglück bei Celle.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich, wie berichtet, am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr auf der Bahnstrecke Lehre-Hamburg, und zwar auf der freien Strecke zwischen Celle und Gähede ereignet. Der aus 7 Wagen (Postwagen, 2 Wagen 3. Klasse, 3 Wagen 1. und 2. Klasse und 1 Gepäckwagen) bestehende D-Zug Frankfurt-Hamburg entgleiste mit der Lokomotive und 3 Wagen. Der Zug war stark mit Passagieren besetzt; die Geschwindigkeit desselben dürfte auf der vollständig ebenen Strecke zwischen 70 und 80 Kilometer pro Stunde betragen haben. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinab und wühlte sich, ca. 20 Meter vom Bahndamm entfernt, in den Sand. Auf den Postwagen (den ersten Wagen im Zuge) schob sich der folgende Personenvagen 3. Klasse hinauf; der Postwagen ist vollständig, der Personenvagen in seinem vorderen Theile zertrümmert worden. Die Insassen dieses Wagens sind am schlimmsten weggekommen. Drei Personen waren sofort todt: der stud. med. Ernst Otte aus

Jensburg, Generalagent S. A. Henning aus Hamburg und ein Schlosser Schaer aus Gronau. Dem einen diese Verunglückten war der Kopf vom Rumpfe getrennt, die anderen Weiden waren gedrückt worden. Schwer verletzt wurden: Brumby aus Goslar, Falkenstein aus Holzminde, Delfs aus Neumünster, ferner aus Hamburg: Frau Raffelmann, Karl Raffelmann, Fräulein Amanda Sillem, Fräulein Marianne Sillem, Frau Reihaus, Kaufmann Esfer. Dem Postschaffner Bahmeyer aus Hannover (Friesenstraße 68) wurde die Brust gequetscht; er wurde gestern nach Hannover geschafft; der Lokomotivführer und der Heizer sind nur leicht verletzt. Ein Passagier des Zuges schreit: „Bald nachdem der Zug die Station Celle verlassen hatte, erhielten wir plötzlich einen Ruck, und auf einmal hielt der Zug. Alles drängte nach den Ausgängen; der Anblick, der sich uns draußen darbot, war ein schrecklicher, und das Geschrei und Jammern der Verwundeten war herzerweichend. Einem Manne war der Kopf thatächlich vom Rumpfe getrennt worden. Eine Frau (Frau Raffelmann), welche von den Ärzten aus den Holztheilen herausgeholt werden mußte, jammerte laut: „Schlagt mich todt!“ Die Verwundeten wurden in die Krankenhäuser nach Celle und Lelzen gebracht.

Wie von sachverständiger Seite mitgetheilt wird, ist bei dem Unglück infolge des Zerreißen der Ruppelungen die Luftdruckbremse (System Westinghouse) sofort in Thätigkeit getreten; infolgedessen wurde der ganze hintere Theil des Zuges derartig stark gebremst, daß die letzten fünf Wagen auf den Gleisen stehen geblieben sind und nicht auflaufen konnten. Ohne die rasche und kräftige Wirkung der Luftdruckbremse wäre eine viel größere Anzahl von Menschenleben zu beklagen gewesen. — Ein zweites großes Unglück ist nur durch die Geistesgegenwart des im Zuge befindlichen Direktors der Lelzener Zuckerfabrik, Markworth, verhindert worden. Direktor Markworth erinnerte sich, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, daß der um 8 Uhr 21 Min. von Lelzen in der Richtung nach Hannover abgelassene Personenzug in wenigen Minuten die Unfallstelle passieren müsse. Sofort eilte er dem Zuge entgegen, entzündete sein an einem Stock befestigtes Taschenlicht und gab damit dem Zuge das Haltezeichen, so daß derselbe etwa 20 Schritte vor der Unglücksstätte zum Stehen

Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Endlich begann er zu schluchzen, aber die Augen blieben trocken, die Lippen preßten sich zusammen, daß sie fast blutlos erschienen, ward ihm der Krampf, der ihm die Brust zusammenschürzte, nur immer stärker. So laut und unheimlich wie der Ton, daß der Hund im Nebenzimmer unruhig wurde, aufstauerte und anschlug, dann aber langgedehnt zu winseln begann.

Endlich schleuderte er das Buch zur Erde, erhob sich mühsam und begann im Zimmer herumzugehen, taumelnden Schritts, wie ein Trunkener.

Luft! murmelte er, ich ersticke!
Er trat ans Fenster, riß den Vorhang empor und öffnete die Flügel. Nun ward ihm das Athmen leichter; das Winseln des geängstigten Thieres im Nebenzimmer verstummte wieder.

Er starrte in das Gezweige der Linden, auf den dünnenden Schloßhof hinaus, von dem eben der letzte Widerschein der Sonne wich, und sah wohl nichts davon, wußte kaum, wo er war. Er riß ein Zweiglein los, blickte mit starren, glanzlosen, wie erloschenem Auge darauf hin und begann die einzelnen Blättchen mechanisch abzupflücken.

Er also wars, murmelte er immer wieder, er wars — er wars — Unaufhörlich wiederholte er die beiden Worte.

Hund! schrie er plötzlich gellend auf, indeß seine Finger das Zweiglein zerbrachen. Hund, Du mußt sterben! Wieder regte sich das Thier im Nebenzimmer und bellte laut auf. Dieser Ton und der Klang der eigenen Stimme schienen ihm wieder zur Befinnung zu bringen.

Er fuhr sich über die Stirne — dann schritt er auf ein Tischchen zu, wo immer eine Karaffe mit Wasser stand, schenkte ein Glas voll und setzte es an die Lippen. Das Wasser war lau — er stellte das Glas wieder hin. Dann trat er an den Tisch, nahm die Jagdtasche zur Hand, welche Helene gependelt, und betrachtete sie aufmerksam, als wolle er jeden Stich prüfen.

Natürlich mußt Du sterben! sagte er langsam, sterben — sterben . . .

Wieder begann er auf und nieder zu gehen, ziellos hin und her durch das weite Gemach, kaum daß er die Gegenstände vermied, die im Wege standen. Da fiel sein Blick auf das Bild des Grafen, welches an der Wand, den Fenstern gegenüber, hing, und blieb davor stehen. Schon deckten es die Schatten der Dämmerung; ihm aber, der das Portrait und sein Original so genau kannte, standen die Züge wohl deutlich vor Augen.

Du mußt sterben! dachte er. Schon um besessentwillen, was Du an der Hanna gethan hast . . . Das schöne Mädel war einen ganz anderen werth, als mich armen, häßlichen Schulmeister — und darum hast Du sie zu Grunde gerichtet. Sie ist die Braut Deines Jugendgespielen, der immer treu hinter Dir hergelaufen ist, wie ein Fudel, und auf jeden Pfiff Deiner Launen zur Stelle war — aber was kann Dich das hindern? Dich rührt es auch nicht, wie gut und rein sie ist — Du lässest Deine Klünste spielen, und weil dies nichts nützt, so schwörst Du ihr endlich auch die Ehe zu — was liegt Dir auch an einem Meineid mehr oder weniger — die Hauptsache ist, daß Du sie zu Deiner Weibe machst. Und nachdem Du dies endlich geglaubt ist, da rührt es Dich nicht, wie unendlich sie Dich liebt — schließlich muß jede Komödie ihr Ende haben, mit der „Frau Gräfin“ ist es nichts, aber da ist ja der bummle Mensch, der Hans da, welcher noch keine Ahnung hat — wozu ihn etwa aufklären? Behüte! Das könnte für alle verdrücklich sein, nicht zum

geringsten für den alten Martin, der in solchen Dingen keinen Spaß versteht — und wäre es nicht eigentlich auch grausam gegen den guten Hans?! Viel besser, man wird Frau Schullehrerin in Welden, und der Herr Graf kommen dann zuweilen auf Besuch zu Hochbergs Jugendfreunde. — Nun erkennt sie Dich endlich nach Deinem Werthe und sagt Dir, daß sie dem armen Hans die Wahrheit gestehen muß.

Aber er wird ja auch den Namen wissen wollen! — wen nennt man mir?! Wichtig, da ist der Lenzinger, ein hübscher, junger Mensch, war im Hause und ist nun tausend Meilen weit. Aber das einfältige Ding will von der Lüge mit dem Lenzinger nichts wissen. Nun, da redest Du ihr eben vernünftig zu: Erfährt der Hans, daß ich es war, so begeht er am Ende gar ein Verbrechen an mir, etwa einen Mordversuch — ich fürcht ihn ja nicht, aber er nähme ein schlimmes Ende — im Zuchthaus ist's unbehaglich.

Das wirkt, denn sie hat Mitleid mit mir, und was die Hauptsache ist, sie liebt Dich noch immer, liebt Dich trotz aller- und alledem und zittert für Dein Leben. Aber obgleich sie Deinen klugen Rath befolgt, kommt es doch anders, als Du gedacht; ich nehme die Sache gar zu ernst, und nun erst die Dirne! . . . Ihr Tod macht Dir einen Strich durch die Rechnung — das macht Aussehen, giebt Gerede; viele werden daran zweifeln, daß es der Lenzinger gewesen, andere haben wohl gar einen bestimmten Verdacht gegen Dich und der Hans ist ein Kerl, der in seiner Rachsucht zu allem fähig ist. Zwar sagen die Leute, daß er auf dem besten Wege ist, den Verstand zu verlieren oder sich an den nächsten Fensterbänken zu hängen, und wenn Du gewiß wärest, daß eins von beiden stattfindet, würdest Du auch ruhig zusehen, aber wer bürgt dafür, daß er sich nicht noch wieder fahrt und nachzufragen und nachzugrubeln beginnt? . . . Das Beste, das Klügste ist, Du benimmst Dich liebevoll gegen ihn und schleppst

gebracht werden konnte. Da die Wagentrümmer des Durchgangszuges theilweise das von dem Personenzuge zu benutzende Gleis versperrten und dieses mit vielen Verwundeten bedeckt war, hat Direktor Markworth durch seine Geistesgegenwart unabsehbare Unglück verhütet.

Den Br. N. wird geschrieben: Ein Stimmungsbild von der Unglücksstätte bei Eshede möchte ich noch geben, ein kurzes, wenn auch unvollkommenes. Ein Mann, der zur ersten Hilfe dort war, entwarf mir von der ersten Stunde nach der Entgleisung des D-Zuges ein schauriges Bild, das ich denn doch nicht in allen Tönen zu zeichnen vermag. Hier nur Worte aus seinen Sätzen: „Im Walde war schon dunkel. — Die aufeinandergestülpten großen Wagen bargen schreiende, ächzende, stöhnende und tröstende Menschen. Kinder baten so flehentlich, sie doch los zu machen. Dort betet einer mit heißer Inbrunst zu Gott und dort stucht ein Mann über sein Schiefel. Mehrere liegen dort auf der Haide wie todt. Der Schreck hat sie gelähmt oder ohnmächtig gemacht. Unter schwacher Laternen- und auch Fackelbeleuchtung legten wir die ersten Schienen und den Nothverband an.“ Es muß alles rasend schnell beim Unglück zugegangen sein. Nachdem eine vornehme junge Dame den Nothverband erhalten hat, schlägt sie ihre Augen auf und fragt: „Wo bin ich? Was ist nur mit mir? Was ist geschehen?“ Der den Zug begleitende Postassistent weiß nicht, wie ihm geschehen, wie es möglich, daß er alsbald weit von seinem jetzt hoch in die Luft ragenden Wagen lag und unverfehrt. Auch der geltrige Morgen zeigte noch ein graufiges Bild dort auf der Stelle der Katastrophe. Früh um 6 Uhr ist schon ein Photograph dort gewesen, um die erste vollständige Entgleisung eines Harmonitzuges im Bilde festzuhalten. Ueber 200 Arbeiter schaffen rüstig, die andere Bahnstrecke für die von Hamburg kommenden Züge frei zu machen. Eine Lokomotive hilft ihnen die Trümmer der gewaltigen Wagen mit starkem Drahtseil zu bewegen und vom Damm zu schaffen. Von allen Seiten strömten jetzt Schaaren von Menschen heraus. Aus fernem Orten Radfahrer, Wagen rollen heran fast aus jedem Orte des Kreises, ein dichter Menschenschwarm umgiebt den ganzen Tag die Trümmerstätte. Und dies Erzählen, Erzählen! Wie ein Teufel bläht sich dort der Defonom mit seiner Meinung, wie die D-Züge so unzweckmäßig gebaut, dort schilt einer über das unsinnige Fahren, und der weiß zu erzählen, wie bei diesem unglücklichen Geschehen schon zwei größere Eisenbahntgleisungen stattfanden. Ich mag gar nicht mehr zuhören, wie ein Elegant erwidert, was er gethan hätte, wenn er im Wagen geesien hätte. — Zerstampft, zervüllt und zertreten ist die Erde umher. Tiefe Abdrücke, unformlich, bezeichnen den kurzen traurigen Spaziergang der D-Zugmaschine in der Lüneburger Haide. Zwei große Birken hat sie unter sich begraben als habe sie sich Maierstrauch geraubt. Papier, Verbandswatte, Hüte, Schuhe (viele gelbe darunter), Pakete, Koffer, Stöcke und Schirme u. s. w. lagen umher. Blutspuren überall an den Wagen, den verbogenen Schienen und an der Erde. Am Mittag 12 Uhr fand man ein abgerissenes halbes Menschengesicht. Es gehörte zu der Leiche, bei der der Kopf vom Rumpfe getrennt.

ihn aus dem Dorfe hinweg und fesselt ihn für Lebenszeit an Dich — das Klügste, und ist nicht auch das Edelste?!

Gewiß, auch das hat Dir vorgeschwebt, Du Guter — und es entspricht ja auch ganz und gar dem, was Du unter Sühne und Gutmachen verstehtst! Wie Dir jetzt der Einfall, der anderen das Haar sträuben mag, nur eben die Seele gefesselt hat: den Menschen, dessen Vater Du getödtet, zum Gatten des einzigen Wesens zu machen, das Dir ja theurer war, so bereitete es Dir damals eine höchst angenehme Empfindung, den Menschen, dem Du sein Glück vernichtet, sein Leben zerstört, für Lebenszeit als Vertrauten an Dich zu fesseln! ... Und so wartet Du edel gegen mich und schleppst mich fort und riffest mich immer tiefer in Dein Leben und Dein Verschulden hinein — und wenn ich mich aufbäumte, so bleibst Du ganz ruhig — Du kanntest mich — wenn alles riß, die Kette der Dankbarkeit nicht ...

Du Hund! Ichrie er auf und schüttelte die geballte Faust gegen das Bild, Du Teufel, Du bist schlimmer als ein Teufel!

Er taumelte einige Schritte zurück, bis er an die Kante des Tisches stieß und sich nun an dieser festhielt. Ruhig Blut, mummelte er, ruhig Blut, ich muß mich ja beinnen, wie es zu geschehen hat!

Wieder trat er ans Fenster und ließ sich die kühle Abendluft um die Stirne wehen. Ich muß mich und die Hanna rächen, dachte er, muß die Erde von diesem Teufel befreien, aber wie fange ich dies an besten an? ... Ihn niederschleichen, wenn er von seiner Fahrt zurückkehrt und hier eintritt — an der Wand hängen die beiden geladenen Pistolen und drüben in der Ecke ein Revolver, der noch verlässlicher ist — aber das ist nicht gut, das taugt mir nicht. Vor dem Galgen schickt mich mein Revolver, nachdem ich erst mit ihm abgerechnet habe, aber das wäre keine gerechte Abrechnung. Ich kann ihn kaum vorher erklären, warum er sterben muß, und er weiß vielleicht gar nicht, weshalb ihn meine Kugel trifft, und leidet vielleicht keine Sekunde lang.

(Fortsetzung folgt.)

Schutz der Seefischerei.

Mit der Erweiterung unserer Nordseefischerei hat auch die Fürsorge unserer Regierung und speziell der Marine für dieses wichtige Seegewerbe zugenommen. Die Marine hat um so mehr Grund, eine immer stärkere Ausdehnung der deutschen Hochseefischerei zu wünschen, als ihr dadurch nach dem allmählichen Verschwinden der Handelssegelschiffe ein werthvoller fegewohnter Ertrag gesichert bleibt. Während im vergangenen Jahre der Wiso Meteor unter Kommando des Korvettenkapitäns Reiske nur von April bis Ende August den Schutz der Fischerei ausüben konnte, worauf er durch den kleinen Tender Hay noch für einige Zeit abgelöst wurde, ist in diesem Jahre der größere und geeignetere Wiso Zieten für die Zeit von Mitte März bis Mitte November mit dem Dienst als Fischereikreuzer beauftragt. Um die Erfahrungen des Vorjahres besser auszunutzen, hat derselbe Stabsoffizier auch das Kommando des Zieten erhalten, und hat man ihm zum großen Theil als Besatzung seines Schiffes Nordseefischer gegeben, damit diese in der von ihm an Bord eingerichteten Fischereischule für ihren Beruf weiter fortgebildet werden können.

Die Hauptthätigkeit des Fischereikreuzers bildet bis jetzt der Schutz und die Unterstützung der Segelfischer, deren Netze oft von Ausländern beschädigt werden, sowie der Schutz des innerhalb der deutschen Fischereigrenze liegenden Gebietes gegen Befischung durch Ausländer. Die meist auf hoher See einzeln mit Schlepplenzen fischenden Fischdampfer, welche bei Nordfischungen immer nur acht bis zehn Tage unterwegs sind, im übrigen aber das ganze Jahr hindurch fischen, bedürfen weniger des Schutzes. Zieten widmete zunächst von Ende März an seine Thätigkeit der Angelfischerei in der Nähe der ostfriesischen Inseln, wo dieselbe von Schaluppen von März bis Juli betrieben wird, und der Schlepplenzfischerei unserer Küster und Ewer, welche von März bis Dezember dauert und sich meist von Norden beginnend, auf das Gebiet zwischen Horns Riff und Nordorney erstreckt. Im allgemeinen blieb Zieten immer einige Zeit bei den deutschen meist in Gesellschaft auf benachbarten Fischgründen arbeitenden Segelfischern und nahm deren Wünsche und Beschwerden entgegen, worauf er dann die fremden Fischer aufsuchte, um diese zu überwachen, daß sie unsere Fischereigrenze achteten und unsere Fischer keinen Schaden zufügten.

Im Juli zichen sich die Plattfische in tieferes Wasser zurück und ihnen folgen stets die Fischer auf die hohe See, so daß der Fischereikreuzer seine bisherigen Schützlinge verlassen und sich der großen Heringsfischerei zuwenden kann, welche im Juni östlich von den Shetland- und Orkneyinseln beginnt und im November bei der Doggerbank endet. Bei unseren Heringsloggern, welche ihren Fang an Bord einfangen und erst nach Füllung aller Tonnen zurückkehren, bleibt Zieten bis November und hat wohl öfter Gelegenheit, der aus 15 Mann bestehenden Besatzung während deren wochenlangen Inseebleibens ärztlichen Beistand und auch Arbeitshilfe zu bieten.

Im September nach Schluß der Herbstmanöver tritt dann noch S. M. Wiso Weil als zweiter Fischereikreuzer zum Schutz der Heringsfischer ein. Dies ist sehr erwünscht, weil von August ab die Heringe in südlicheren Gebieten der Nordsee eintreffen, in denen Schlepplenzfischerei getrieben wird, wobei die oft 2- bis 3000 Meter langen Dreibeckel der Logger durch die Schlepplenzfahrzeuge gefährdet, oft auch absichtlich beschädigt werden. Es ist zu erwarten, daß unsere Heringsfischer, welche in diesem Jahre zum ersten Mal den Schutz deutscher Kriegsschiffe geniest, sich noch bedeutend vergrößern und, wie es die Holländer jetzt versuchen, auch Dampfbetrieb einführen, damit wir nicht mehr neun Zehntel unseres Heringskonsums vom Auslande beziehen müssen.

Für die Rothleidenden in den überschwemmten deutschen Gebieten.

Es gingen weiter bei uns ein:
Von N. N. 2 Mk.; N. 10 Mk.; N. N. 6 Mk.;
S. 10 Mk.; im ganzen bis jetzt 76,85 Mk.

Wir bitten um weitere Gaben.

Red. des Zev. Wochenblatts.

Zever, 19. August 1897.

Oldenburg, 18. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hatte sich heute zur Einweihung der lutherischen Kirche nach Lönigen begeben. — Im Elisabeth Anna-Palais wurde heute Vormittag in Bezug auf J. R. S. die Frau Erzogherzogin und den Prinzen folgende Nachricht ausgelegt: „Bei unverändert gutem Befinden werden weitere Berichte nicht mehr erfolgen. Dr. Theobald.“

Korrespondenzen.

Zever, 19. Aug. Das gestrige, letzte Abonnementskonzert im Schützenhofe hatte unter der Leitung des Wetters zu leiden, der Besuch war daher sehr mäßig. Die meisten Konzertbesucher hatten in der Veranda Aufenthalt genommen und unterhielten sich dort aufs beste. Das mit feinem Verständnis zusammengestellte Programm gelangte zur besten Ausführung. Wir dürfen sagen, daß die Kapelle unserer 91er unter der trefflichen Leitung des

Herrn Ehrich sich durch die drei Konzerte ein freundliches Andenken bei den Besuchern gesichert hat.

Vom Wetter. Heute Morgen stand etwa eine ganze Stunde lang ein Gewitter über unserer Gegend, dasselbe brachte eine gewaltige Menge Regen, zeitweilig kam das Wasser wolkenbruchartig hernieder.

Zever, 19. August. Gestern war der preussische Oberlandstallmeister Herr Graf Leyndorff zum Aufbruch von Neugarten hier amwesend. Auf dem alten Markt wurden 46 Hengste vorgeführt und sind davon sechs guten Preisen angekauft worden. Graf Leyndorff äußerte sich über die ihm vorgeführten Hengste und die leichte Pferdezahl sehr anerkennend — ein vollkommenes Urtheil, das in allen beteiligten Kreisen hohe Freude hervorruft und weithin bekannt zu werden verdient. Leider erlitt der Herr Graf bei der Befichtigung von einem Hengste einen Schlag ans Bein, infolgedessen ihm das Gehen erschwert wurde; hoffentlich hat der Schlag keine schlimmeren Folgen.

Zever, 19. August. Für das dem Kaufmann Heiner Gathemann zur Hoopfiel gehörende, daselbst an der Oberstraße gelegene Wohnhaus nebst Scheune und zwei Gärten (Gesamttgröße 33,94 Rk.) wurden in dem heutigen zweiten Zwangsversteigerungstermin vom Viehhändler Meyer Cohn zu Hoopfiel 7000 Mk. geboten. Der Zuschlag auf dies Gebot wird ertheilt werden.

Hornumerfeld, 18. Aug. Das Schiff Katharina aus Barbel, mit Steinen von Varel nach Bremerhaven bestimmt, ist gestern auf der Mellumplate leck geschlagen und mußte verlassen werden. Ein Boot S. M. S. Weibernahm den Schiffer Bernh. Hagen und den Steuermann Th. Weber auf und brachte sie nach Wilhelmshaven.

Schortens, 18. Aug. Im gestrigen Verkaufstermin wurden für die zu Neuenberg Mühlenteiche belegenen Immobilien des weil. Landmanns Tjark Nhlfs von der Wittve wieder 8200 Mk. geboten. Dritter Termin auf den 31. Aug. nachm. 5 Uhr in Follers Wirthschafts zu Sedan angesetzt und soll dann der Zuschlag ertheilt werden. — Sonntag den 22. August findet hier ein Jugend-Schützenfest statt. — Die Kartoffelernte fällt hier besser aus als man im Hochsommer erwartete; die Knollen sind recht dick, dabei sehr schmackhaft, und der Ertrag gut. — Wohnungen sind in unserm Orte sehr gesucht.

Heppens, 18. Aug. Der Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung auf Grund einer Akte aus dem Jahre 1864, in welcher ausdrücklich gesagt ist, daß die beiden Gemeinden Neuenberg und Heppens sich in den Einkünften vom Schaarmarkt theilen wollen, den Gemeindevorsteher zu autorisiren, gegen die Gemeinde Neuenberg welche sich weigert, von dem betr. Einkünften etwas abzugeben, gerichtliche vorzugehen, nachdem er in dieser Gelegenheit Rücksprache mit dem Herrn Amtshauptmann genommen. — Die theilweise Umlegung der Einigungstraße wird entsprechend dem Beschlusse des Gemeinderaths jetzt in Angriff genommen werden. — Einem Antrag der hiesigen Bürgervereine, welche die Einreichung einer Petition an das Groß. Staatsministerium um Errichtung eines Amtes Nistringen betrifft, wurde seitens der Gemeindevorstellung entprochen. — Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Abänderung bezw. Ergänzung zur Polizeiverordnung wünschenswerth sei. Die Angelegenheit wurde vorläufig vertagt.

Oldenburg, 18. Aug. Der Vertrag mit dem preussischen Kriegsministerium, wonach das Areal der abgebrannten Kaserne für 113587 Mk. von der Stadt zu kaufen, die genannte Militärbehörde verkauft wird, ist in der gestrigen Stadtrathsitzung genehmigt worden. Der Neuenberg wird auf Rechnung des preussischen Kriegsministeriums aufgeführt.

Nordl. Butjadingen, 16. August. Die heftige 4 Uhr-Springfluth, bekanntlich die gefährlichste, lief hoch auf, gefordert durch eine steife Nordwestbrise. Bereits zwei Stunden vorher kamen mit Ungefläm die hohen im Sonnenchein weiß schimmernden Wogenbänne über das weite Watt geräuscht. Seeschwalben und Möwen kündeten als Vorboden das drohende, wilde Schauspiel der See, ein schaurig erhabener Anblick für die, denen der Strand keine materiellen Interessen bietet. Aber o weh! all das kostbare Antheil auf dem Groden! Wie manden Jüder geriet in Treiben und wurde werthlos. Abgesehen ans Jagen und Fischen, um zu halten, was retten möglich war. Die vielfachen Verluste sind zu bedauern. Langsam sank die bewegte Fluth, bestrahlt von der Abendsonne, zurück, für die zu Hunderttausenden sich sammelnden Seevögel reiche Beute nachlassend. Ein Seehund, den man selten so nahe der Küste beobachtet, schob unter ein Mädel sich schaukelnder Wäden, die sofort im Getreisch verlorben; Strandbewohner spähen nach Strandgut aus. „Interessant ist der Strand, wenn die Hochfluth voll zu Land.“ (S. 2.)

Aus dem Lande. In Brate wird zur Zeit an Mitglieder des Kriegervereins und des Turnvereins Unterricht in Sanitätswesen erteilt. Es wird damit einer Anregung des Vereins zur Bänderung von Kriegssoldaten entprochen. — Den N. f. St. u. L. zufolge ist für die Hauptlehrerstelle zu Hollwege, Herr Westerstede vom Oberschulcollegium der Nebenlehrer Gen. Hölze aus Zever in Vorschlag gebracht. — Einer Mittheilung aus Neuenburg zufolge läßt der Abfah an Steinen, besonders an Klinkern in diesem Jahre viel zu wünschen übrig. — Die neue Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee zu Nord-

hamm beschäftigt dort über hundert Personen; trotzdem kann sie den Anforderungen kaum gerecht werden, da die Nachfrage nach frischen Fischen äußerst lebhaft ist. In den ersten drei Tagen dieser Woche kamen elf Dampfer mit guten Fängen an. — Infolge von Lebensüberdruß wegen anhaltender Krankheit machte der bereits 81 Jahre alte Fischer W. zu Dangast mittelst Revolvererschusses seinem Leben ein Ende. — Der in Zürich verlebte Dr. Nic. Koopmann von Lichtenberg bei Elsfleth vermachte der Stadt Elsfleth 4500 Frs.; das Geld wurde dieser Tage ausbezahlt. — Dem bejahrten Landwirth H. Swajen zu Klippflamme widerfuhr das Malheur, von einem Fuder Heu, mit dem das Pferd durchging, zu stürzen und sich den Bruch beider Oberarme und einen Rippenbruch zuzuziehen. — Die Thierschau zu Wildeshausen ist wegen der dort aufgetretenen Maul- und Klauenpeuche aufgehoben worden.

Wilhelmshaven, 17. August. Die Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven m. b. H. veröffentlicht soeben den Bericht über das Geschäftsjahr 1896. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Bilanz pro 1. Jan. 1897 in Aktiven und Passiven abschließt mit 410 420,72 Mk. Die Gewinn- und Verlustrechnung, abgeschlossen am 31. Dez. 1896, ergibt eine Einnahme und Ausgabe von 46 666,84 Mk. Der Bericht weist nach, daß die Betriebsüberschüsse aus den Reisen der beiden eigenen Dampfer Wilhelmshaven und Union recht bedeutende waren, andererseits ist aber ein nicht unerheblicher Verlust entstanden durch die anfängliche Methung des Dampfers Eva. Einen nennenswerthen Gewinn wird die Anlage voraussichtlich erst abwerfen, wenn die bestellten Dampfer laufen und wenn die Mäckerlei, Marinir-Anstalt und Keschtrickerei fertig gestellt sein werden.

Marx, 16. Aug. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, daß die Sebanfeier mit dem damit verbundenen Schießfest Sonntag den 5. September abgehalten werden soll.

Carolinensiel. Viehhändler L. aus Zeven ließ sich hier am 7. d. eine Doppellabung fetter Schweine liefern, welche nach dem Rhein verkauft wurden. Unter andern lieferte davon Gutsbesitzer Janßen in Friedrichsroden 22 Schweine zum Preise von 42 Mk. per 100 Pfd. Lebendgewicht.

Emden, 18. Aug. Gestern Abend ist auf der Strecke Norden-Georgsheil bei Station Naddrft, gegenüber dem pomologischen Garten, ein Gefährt von der Klüppelbahn überfahren. Führer (der Händler Kleemann) und beide Pferde sind laut Dfftr. Btg. getödtet, das Gefährt ist völlig zertrümmert. — Bei der Keschtschleuse des Ems-Jade-Kanals verunglückte gestern Abend der Schleusenbedient Heje H. Behrends aus Spegerfeh.

Leer, 17. Aug. Der Ankaufskommission für die königlichen Gestütze wurden hier heute ca. 180 Hengste vorgeführt, von denen nur 4 angekauft sind. Die gezahlten Preise betragen 2400, 2500, 2700 und 3000 Mk. Ueber weitere 3 Thiere, welche zum Ankauf ausgedacht waren, fand keine Preisvereinbarung statt. — Beim Transport von Heigsten über die Ems bei Leerort sprang der 23jährige Heigst des Landwirths Gerd Smid aus Zengum von der Spitze ins Wasser und ertrank.

Norderney, 17. Aug. Das unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich August von Sachsen auf Norderney veranstaltete Konzert zum Besten der Hinter-

bliebenen des beim Gewitter verunglückten Badedieners Wisser daselbst hat 1716 Mk. 90 Pfg. ergeben; außerdem sind weitere Geldbeträge gesendet worden, die mit dem obigen eine Summe von etwa 4400 Mk. bereits erreicht haben. — Zum Baufonds einer lutherischen Kirche auf Vorkum waren bis zum 14. d. Mts. 2358 Mk. eingegangen.

Wittmund, 19. August. Heute Morgen 8 Uhr entzündete der Blitz das Haus des Manufakturisten Wegmann. Fast sämtliches Inventar ist verbrannt, nur einige Manufakturwaaren wurden gerettet. Zum Glück war alles versichert.

Vermischtes.

Kleine Notizen. Der Kaiser weilte am Montag in Kassel im Atelier des Professors Knappfuß, demselben eine Sitzung zu seinem Gemälde gewährend. — Der König von Sachsen übersandte 3000 Mk. für die Ueberschwemmten in der Provinz Sachsen. — In Hannover hat sich ein Verein zur Verhütung und Bekämpfung der Schwindfucht gebildet. — Der 50jährige Fabrikinspektor Kirsch, der in einer Fabrik in der Nähe des Gölzinger Bahnhofes zu Berlin in Stellung war, schoß auf seine Ehefrau, die bei ihnen in Hirschgarten im Sommeraufenthalte befindlichen Verwandten sich bejuchungsweise aufhielt, und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf schoß sich Kirsch selbst in die Schläfe. Ursache der That sind eheliche Zwistigkeiten. — Der Regierungspräsident in Königsberg veröffentlicht die landespolizeiliche Anordnung, wodurch für aus Ausland eingeführtes Handelsgesüßel eine dreitägige Quarantäne an der Grenze vorgeschrieben wird. Die Verordnung wird mit der Befehl, die dem Gesüßel von der Cholera droht, begründet. — Der sich in Eils (Schweiz) aufhaltende Kurgast Maybomer aus Bayern ist im Terthale beim Edelweißsuchen abgestürzt und tod auf dem Plage geblieben. — Der russische Forschungsreisende Kossilow ist vom Karischen Meer in Tumen angekommen. Derselbe hat einen direkten Wasserweg von Sibirien nach Europa gefunden, der den früheren Weg wesentlich abkürzt und vom Meereis frei ist. Kossilow untersuchte ferner die bisher unerforschte Halbinsel Jannal. — In Schweden beabsichtigt man auf den Eisenbahnen den Zonentarif einzuführen.

Die großartige, 16 bis 17 Millionen Mark betragende Stiftung des am 15. Januar in Regensburg verstorbenen Grafen Ernst v. Dörnberg hat der Prinzregent von Bayern bestätigt. Ihre Hauptaufgabe ist die Erziehung protestantischer Waisen, deren Zahl 700 betragen kann. Die Kinder, welche ehelicher Herkunft sein müssen und nicht unter sechs Jahre alt sein dürfen, werden in Familien untergebracht. Dem allgemeinen protestantischen Pflarwitwen- und Waisenfonds, Blinden- und Taubstummenanstalten fallen auf die Dauer von 10 Jahren je 600 000 Mk. zu. Universitäts-Stipendien von je 600 Mk. sind ausgesetzt, die zur Hälfte an Theologen, welche in Erlangen studiren, vergeben werden. Auch die Erbauung von Spitälern ist vorgesehen.

Entstehung der Redensart vom „Hornberger Schiefer“. Als einst ein württembergischer Herzog auf einer Reise über Hornberg kommen sollte, beschloß der

Kath der Stadt, ihn mit Kauten und Schießen zu begrüßen, auch ihm einen Ehrentrunk edlen Weines zu reichen. Früh am Morgen zog die Bürgererschaft hinaus. Man begann ein Probechießen. Da sich die Ankunft des Fürsten verzögerte, beschloßen die Stadtväter, den Wein zu kochen; während sie eifrig kochten, verkürzte sich die Jugend mit Schießen die Zeit. Als nun der Fürst herankam, war das Faß mit der Ehrenpende ausgerannt und alles Pulver verschossen. So ging das Hornberger Schießen aus.

Die beste Wische für schwarze Stiefel und Schuhe sei Apfelsinenfaß, heißt eine Botschaft aus England. Man nehme eine Viertel Apfelsine und reibe damit das Schuhzeug ein. Bürstet man es dann, so werde der Schuh so glänzend wie ein Spiegel.

„Letzte Rose.“ Vor kurzem ist in Mount Vernon bei Newyork eine Frau Amelia Köhler im Alter von 92 Jahren gestorben, die einst dem irischen Dichter Thomas Moore den Gedanken zu seinem Gedichte „The Last Rose of Summer“ eingab. Sie war als junges Mädchen in einer Schule auf der Insel Wight, die von der Schwester Moores geleitet wurde. Moore, der seine Schwester öfter besuchte, sah eines Nachmittags im Garten, als Amelia mit einer eben gepflückten Rose herantam und ausrief: „Sieh, ist sie nicht schön? Das ist die letzte Rose des Sommers.“ „Die letzte Rose des Sommers,“ murmelte der Dichter vor sich hin, „was für ein reizender Gedanke!“ Diesen Gedanken führte er dann in dem bekannten Gedicht aus.

Marktberichte.

Emden, 17. Aug. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 56 Faß Butter und 6750 Pfd. Käse. Preis: Butter 34—45 Mk. per Faß zu 50 Pfd. Netto, Käse 15—20,50 Mk. per 100 Pfd.

Die Zutrift zu dem heutigen Viehmarkte bestand in 183 Stück Hornvieh, 12 Kälbern, 21 Schafen und Lämmern, 25 Schweinen, sowie 5 Kisten mit Ferkeln. Milchfische bedangen 200—300 Mk., hochtragende Kühe 300 bis 400 Mk., Enterbullen 100—300 Mk., Twerterbullen 200—300 Mk., Schafe 15—20 Mk., Lämmer 9—10 Mk., Fajelschweine 20 bis 45 Mk., 4—9 Wochen alte Ferkel 9 bis 20 Mk. pr. Stück; fette Kälber 34 bis 37 Mk., fette Schweine 34—40 Mk., ausgefuchte schwere Waare 42 Mk. per 100 Pfd. Lebendgewicht.



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt dem ersten Aufseher an der Gefängnisanstalt in Oldenburg, Brunken, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zum 20. August d. J. zu bewilligen.

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

Folgende Pflasterungsarbeiten, als:
1. die Klinker- und Kopsstein-Pflasterung am Markt, von Altona's Hause bis zum Kriegerdenkmal,
2. die Kops- und Feldstein-Pflasterung auf der Schlachte,
3. die Umlegung der Feldsteinpflasterung daselbst,
4. die Umlegung der Straße am Kirchplatz, sollen, nach den auf dem Rathhause ausliegenden Bedingungen, in Submission vergeben werden. Annehmer wollen ihre Angebote mit der Aufschrift:

„Submission auf Pflasterungsarbeiten“ gegen den 21. dieses Monats vormittags 11 Uhr

hier einreichen.

Zever, 15. August 1897.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Die Rechnungen der Gasthaus-, Waisenhaus- und Currendekasse für das Jahr 1. Mai 1896/97 liegen mit den Anlagen und dem Resultat der Vorprüfung vom 20. d. M. an auf 14 Tage in der Registratur des Rathhauses zur Einsicht und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Zever, 18. August 1897.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Unter den Kühen des Milchhändlers Frerichs hief. ist auf seiner im Hillernsen Hamm belegenen Weide die Maul- und Klauenpeuche ausgebrochen.

Zever, 19. August 1897.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Privat-Bekanntmachungen.
Siesigen geräuch. Speck
empfehlen
Isaac & David Feilmann.

Zu verkaufen.
Ein Fuder Sommergerste in Hoken. Siabbenmoor bei Zever. A. Abraham s.

Zu verkaufen.
Vier Wochen alte schöne Ferkel. Utklande. B. Evers.

Zu verkaufen.
Ein schweres Kuhkalb. Horkiens. Wilhelm Meenen.

Zu verkaufen.
50 bis 60 Haidtschafe in jeder beliebigen Zahl. Hiskpel. J. Böhsen.

Zu verkaufen.
Ein fettes Schwein und 15 Stück 4 Wochen alte Ferkel. Schortens. L. Jürgens.

Zu verkaufen.
Ein gutes Kuhkalb. Heppens. Hud. van Benning.

Zu verkaufen.
Zwei große Haufen Stroh und 4 fette Schweine, à 300 Pfd. schwer. Tettenser-Altendeich. G. J. Leiner.

Halte meine **Dampffärberei,** jetzt neu eingerichtet, zum Färben von getrennten und ungetrennten Herren- und Damen-Garderoben, Möbelfstoffen, Gardinen, Tischdecken und sämtlichen andern Stoffen bestens empfohlen.
F. Wöhlmann.

Zu verkaufen.
Schöne Ferkel. Wiedel bei Eillenbede. Hermann Janßen.

Zu verkaufen.
Ein fetter Stier, ca. 800 Pfd. Lebendgewicht. Tadschhausen. G. F. Albers.

Zu verkaufen.
Ein ausgezeichnete 2jähr. Jagd- und Karnhund. Sandelehorsten. W. v. Dorchers.

Zu verkaufen.
Ein fettes Kalb. Sandelehorsten. Harken.

Im Auftrag der Frau Melchers zu Neuenburg kann ich die westliche Wohnung in ihrem Hause zu Hohewarf auf sofort oder 1. November an eine kinderlose Familie verpachten.

Südergast. Joh. Meenen.

Wünsch 8 Matten Hafer zum Scheeren zu vergeben. Burkswarfe. A. Gerriets.

Kann noch Pferde oder Füllen in beste Weide annehmen. Zever. L. Weinstein.

Gesucht.
Zum sofortigen Antritt eine tüchtige Köchin und ein tüchtiges Zimmermädchen.

Zever. G. Koltmeyer, Hotel zum Erbgroßherzog.

